

# NEWS 2017

Ergänzungen zur Originalauflage,  
veröffentlicht 2016,  
©Henri du Vinage  
8. Dezember 2017



## Brasilien Bittersüß

Begegnungen - Reisen - Brennpunkte

Henri du Vinage

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT ZUR ERWEITERTEN NEUAUFLAGE	3
NEWS 2017 – EIN PRÄSIDENT OHNE SEELE	4
NEWS 2017 – AMTSENTHEBUNG ODER PUTSCH GEGEN PRÄSIDENTIN DILMA ROUSSEFF.	6
NEWS 2017 – DAS PARADIES BRENNT	7
NEWS 2017 – DIE ZEIT NACH OLYMPIA UND WM	8
NEWS 2017 – TOP REISEZIELE UND UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE	10

## **Vorwort zur erweiterten Neuauflage**

Die 1. Auflage des Buches erschien im Mai 2016. Bald darauf überschlugen sich die politischen Ereignisse. Die Präsidentin Dilma wurde durch eine parlamentarische Abstimmung des Amtes enthoben. Ihr konnte weder Korruption, Amtsmissbrauch noch kriminelles Verhalten nachgewiesen werden. Ihre Anhänger sprechen von Putsch. Seitdem ist das Land deutlich nach rechts gerutscht und die politische Debatte ist sprachlich vergiftet, Freunde und Familien entfremden sich und der Ruf nach den Heilsbringern des Militärs und den evangelikalen Sekten nimmt zu. Per Abstimmung oder per Dekret werden die Sozialhilfen des armen Bevölkerungsteils gestrichen, Landrechte der Indigenen werden missachtet und die im Parlament vertretene Agroindustrie sorgt für die Landnahme bisher geschützter Gebiete.

Also entschloss ich mich einige kleine Kapitel einzufügen, um den Leser aktuell zu informieren. Diese Kapitel sind mit News 2017 und einer Überschrift zum Thema gekennzeichnet.

Des Weiteren suchte ich mir zehn wundervolle Reiseziele heraus. Da ich nicht alle kenne, habe ich mir von Freunden erzählen lassen. Die Begeisterung steckte mich an und meine nächsten Reiseziele sind abgesteckt, denn dieses Land lohnt sich kennenzulernen.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr Henri du Vinage

## News 2017 – Ein Präsident ohne Seele

Im äußersten Norden Brasiliens, an der Grenze zu Französisch-Guayana, befindet sich der Bundesstaat Amapa. Von Amapas' Hauptstadt Macapá führt eine Piste durch den Dschungel. Die Fahrt durch die grüne Hölle endet nach sechs Stunden im sattgrünen Reservat des indigenen Volkes der Wajäpi. Grün, grün, grün, wohin das Auge blickt. Der Transit durch das geschützte Gebiet ist nur mit einer Sondergenehmigung der Behörden möglich. Auf einer Fläche von 6.000 Quadratkilometern leben 1.300 Menschen der Ethnie. Sie führen ein Leben im Unglück, denn ihr Land, von den vorherigen Regierungen als Reservat geschützt, ist reich an Bodenschätzen. Vor allen Dingen an Gold, Mangan und Kupfer. Das Unglück heißt RENCA. Es umfasst ein Areal von 50.000 Quadratkilometern und wurde zum Ende der Militärdiktatur gegründet, um Urwaldregionen vor ausländischer Ausbeutung zu schützen. Präsident Temer will den Vertrag auflösen. Der Regierung und den Verantwortlichen ist bekannt, dass in der Region illegale Goldminen betrieben werden, klandestinale Landepisten für Flugzeuge gebaut werden und es oft zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Mord und Totschlag zwischen Goldsuchern und Einheimischen kommt. Teile dieser geschützten Gebiete sollen zur Mineralgewinnung freigegeben werden. Damit würde der Genozid an den Indigenen beschleunigt. Die Urwälder mit ihrer Fauna würden verseucht. Das Weltklima würde gefährdet.

Der Häuptling der Wajäpi lässt seine Wut heraus: »Brasilien hat zum ersten Mal einen Präsidenten ohne Seele und Geist. Temer empfindet keine Schmerzen, sieht weder den Wald, noch die Indigenen noch die Kinder«<sup>1</sup>.

Am 3. Mai 2017 treffe ich in Frankfurt/Main Häuptling Ládio Verón. Im Weltkulturenmuseum finden sich über 100 engagierte Bürger ein, um mit dem brasilianischen Aktivist und Häuptling des Volkes Guarani-Kaiowá die Situation seiner Brüder und Schwestern zu diskutieren. Es ist ein Hilfeschrei.

Ládio erklärt: 1953 lebten etwa 3 Millionen Indigene im Bundesstaat Mato Grosso do Sul, an der Grenze zu Paraguay, in 600 Dörfern auf einer Fläche von 300 Quadratkilometern. Die Kaiowá waren das größte Volk in Brasilien. Soldatentruppen der Machthaber, Großgrundbesitzer und die heutige Agroindustrie sorgten in über 300 Massakern für die Dezimierung auf nur noch 30.000 Menschen, die derzeit in prekären Verhältnissen am Straßenrand in Hütten aus Plastikplanen oder kleinen Dörfern versuchen zu überleben. Die zum Schutz der Indigenen geschaffene Behörde SPI beteiligte sich aktiv am Genozid. Die Völker wurden auf perverseste Art vernichtet. Mit Pockeninjektionen und arsenvergifteten Lebensmitteln war die SPI für extreme Grausamkeiten bekannt. 1967 schlossen die Verantwortlichen die Einrichtung und gründeten die Nachfolgeorganisation FUNAI, die ihren Auftrag verantwortungsvoll ausführen sollte. Die Regierung des Putschpräsidenten Temer hat inzwischen 340 Mitarbeiter inklusive des FUNAI-Präsidenten entlassen. Eine schon immer schwache, machtlose Institution wird wahrscheinlich endgültig zu einer Alibi-Behörde.



Ládio Verón in Frankfurt/Main

Der Anführer der Kaiowá berichtet von den Agrochemikalien, welche heute mit Flugzeugen auf die riesigen Anbauflächen der Monokulturen, ohne Rücksicht auf die rechtlosen Kinder

---

<sup>1</sup> Ediciones El País

und schwangeren Frauen gesprüht werden. »Für die Agroindustrie sind wir wie Schädlinge«. Er erzählt von Kindern für die es keine Hilfe mehr gab.

Immer wieder werden Dörfer zerstört. »Von 2003-2014 sind 385 Anführer von der Agroindustrie und ihren Killerkommandos getötet worden«, erzählt er, und führt mit ruhigen, fast emotionslos wirkenden Augen weiter aus: »15 Führer sind in Krankenhäusern durch Giftspritzen gemeuchelt worden«. Die Täter, wie so oft in Brasilien, gehen straffrei aus.

Er benennt Monsanto, Cosan, Cargill und Bunge als Mitverursacher durch ihre Produkte, zum Beispiel genetisch manipuliertes Saatgut. Einige Beispiele der Massenproduktion zählt er auf: Soja brauchte früher 5 Monate zum Reifen - heute 2 Monate, ein Schwein war schlachtreif innerhalb von 8-12 Monaten - heute 40 Tage, in Hühnereier wird ein Liquid injiziert- in 24 Stunden schlüpfen die Küken.

Zweieinhalb Monate wird der Kämpfer für sein Volk in Europa unterwegs sein. Ihm geht es darum, die bisher von allen Präsidenten versprochene Territorien und vom Präsidenten Figueredo 1989 definierten Schutzgebiete zurückzuerhalten. Er wünscht sich, dass die Europäer den Genozid stoppen, in dem sie auf die Katastrophe aufmerksam machen, dass sich Politiker stark machen und in Brasilien für die Völker einsetzen, dass der Agroindustrie auf die Finger geguckt wird und dass das Konsumverhalten hinterfragt wird. Ládio Verón ruft auf, Untersützer-Netzwerke zu gründen, bevor es zu spät ist.

Inzwischen geht die Vernichtungsmaschinerie weiter. Die illegale Rodung des Amazonas und anderer Regionen wird vorangetrieben. Die parlamentsbeherrschende Agrarlobby benötigt weitere landwirtschaftliche Flächen für den Sojaanbau, dabei stören die Völker des Urwalds.

Weitere Regionen werden für den schier unerschöpflichen Energiebedarf der Industrien platt gemacht und Megastaudämme entstehen ohne Rücksicht auf menschliche Verluste. Der Profit zählt mehr als Menschenleben.

Die Regierung kürzt die Mittel der FUNAI (staatliche Schutzorganisation der Indigenen), die zwar protestiert aber machtlos bleibt.

Der ewige Kreislauf um Macht und wirtschaftliche Interessen hat seit der Regierungsübernahme durch Temer drastisch zugenommen. Die Verlierer dieser Entwicklung stehen fest.

## **News 2017 – Amtsenthebung oder Putsch gegen Präsidentin Dilma Rousseff.**

Im März 2016 erschien das vorliegende Buch und über das Amtsenthebungsverfahren wurde viel geredet und spekuliert. Am 31. August 2016 war es offiziell. Dilmas Vice Michel Temer löste sie ab. Ihr wurden sogenannte Verbrechen gegen die Verantwortlichkeit vorgeworfen. Wegen Korruption, Selbstbereicherung oder sonstiger Verbrechen konnte sie nicht verfolgt werden. Die Nichteinhaltung von Haushaltsgesetzen, das Schönen der öffentlichen Bücher wurde ihr zum Verhängnis. Eine Standardvorgehensweise im Land. Wenn auch illegal. In der brasilianischen Ausgabe von El Pais wird darauf hingewiesen, dass sechzehn von siebenundzwanzig Gouverneuren, ebenso vorgingen, um ihre Finanz Reports buchhalterisch schließen zu können. Von den abstimmenden Parlamentariern sind sechzig Prozent in Verfahren wegen Korruption oder anderer illegaler Vorgänge verwickelt.

Schon die Jahre davor waren von Straßenprotesten gegen Dilma Rousseff geprägt. Töpfe schlagend liefen, die überwiegend von politischen Parteien und wirtschaftlichen Gruppierungen finanzierten und manipulierten Demonstranten, durch die Boulevards der Metropolstädte Brasiliens. Die zutiefst korrupte politische und wirtschaftliche Klasse Brasiliens, in großem Proporz vertreten im Parlament, stimmte für die Amtsenthebung der »Presidenta«. Ein parlamentarischer Putsch.

Ich habe mich entschlossen nicht auf die zahlreichen Korruptionsfälle, Verhaftungen und Prozesse einzugehen, um in diesem so ernsten Spiel um Geld und Macht nicht Verwirrungen zu stiften. Fast alle Protagonisten dieses Thrillers sind darin verwickelt.

Auch Ex-Präsident Lula wurde 2017 umstritten zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm konnte keine Korruption im großen Stil nachgewiesen werden, jedoch die Annahme von zahlreichen Begünstigungen. Ob er die Strafe antreten muss, wird ein zweites Verfahren klären. Trotz allem bringt sich Lula als Präsidentschaftskandidat der PT für die Wahl 2018 in Position. Er genießt bei einem großen Teil des brasilianischen Volkes große Popularität. Intellektuelle, Künstler und die Millionenschar der armen Bevölkerung unterstützen ihn. Ihre Stimmen würden Lula sicher sein. Bis dahin werden seine Widersacher versuchen seine Kandidatur zu verhindern. Im Mai 2017 wurde ein Verfassungsänderungsentwurf vorgelegt, der die Zusammenlegung der Präsidentschaftswahl mit den Gouverneurswahlen 2020 vorsieht. Weitere Maßnahmen die demokratische Verfassung auszuhebeln sind auf den Weg gebracht. So sollen die Mandate aller öffentlicher, gewählter Ämter auf fünf Jahre und die der Senatoren sogar auf 10 Jahre erweitert werden. Die junge brasilianische Demokratie ist ins Wanken geraten und kurz vor dem Sturz in eine unbekannte, jedoch totalitäre Zukunft.

## News 2017 – Das Paradies brennt

Die Savanne brennt. Nach zwanzig Tagen der Verzweiflung und des Kampfes gegen das unbändige Feuer springt die Natur als Helfer ein. Es regnet endlich. Am 10. Oktober 2017 brach der erste Brand in der weltweit größten Savanne, Chapada dos Veadeiros, aus. Die Behörden gehen davon aus, dass 65.000 ha der Fläche des Parks dem Feuer zum Opfer fielen. Der Park mit seinem Terrain von insgesamt 240.000 ha ist aufgrund seiner weltweit einmaligen Biodiversität Weltnaturerbe der UNESCO.

In dieser Region befinden sich drei bedeutende Grundwasserleiter (Aquifer), Wasserspeicher in Gesteinshohlräumen, die für Leben und Überleben, auch außerhalb der Chapada einen fundamentalen Beitrag leisten. Weitere sechs der acht brasilianischen hydrografischen Becken sind in dieser über 2 Milliarden Jahre alten Welt entstanden. Das Ökosystem des Cerrado beinhaltet die reichste Pflanzen- und Vegetationsformation Südamerikas und 62% der brasilianischen Höhlen, zirka 4.000, unterstützen die Weiterleitung des Regenwassers zum Grundwasser. Ein Teil der vor Ausrottung bedrohten Tierwelt konnte sich vor dem Feuersturm nicht retten. Ein Desaster.

Die Parkwächter legen immer wieder kontrollierte Flammen zum Schutz der Fauna, um natürliche Feuer oder Brandstiftung zu verhindern. Einheimische glauben an Brandstiftung zur Gewinnung von landwirtschaftlichen Flächen oder an einen Rachefeldzug gegen die Regierung Präsident Temer, der die Gesamtfläche des Parks auf Druck der Öffentlichkeit und Naturschützer vervierfacht hatte. Ursprünglich, 1961, bestand der Park aus 265.000 ha und reduzierte sich aus politisch-wirtschaftlichen Gründen auf 65.000 ha. Die Bewohner dieser neuen Naturschutzgebiete fühlen sich benachteiligt, weil sich damit das Nutzungsrecht, wie sie glauben, zu ihrem Nachteil verändert hat. Der Chef des Parks ist sicher, dass die Brände böswillig gelegt wurden. Die Polícia Federal führt Untersuchungen durch. Ein Erfolg ist ungewiss.

Die Haupteinnahmequelle im Territorium ist der Ökotourismus. Die Hotels und Pensionen beklagen sich über Stornierungen ihrer Gästezimmerbuchungen und sehen einer ungewissen Zukunft ins Auge. Die brasilianische Künstler- und Promiszene unterstützt mit Spendenaufrufen und Aktivitäten die Region und ihre Menschen. Gisele Bündchen, Model und Schauspielerin, rief über eine Instagram-Kampagne zu Spenden auf. Einmischen und Öffentlichkeit hilft. Demnächst bin ich wieder in der Chapada dos Veadeiros.

## News 2017 – Die Zeit nach Olympia und WM

Es ist Karneval. Die Cariocas tanzen nach den Sambatrommeln, Hüfte schwingend, den Körper elegant schlängelnd, wie die Kobra des Amazonas durch die Straßen Rios und feiern mit der Welt Olympia, wie 2014, trotz der unvergessenen Niederlage gegen Deutschland. Ein Jahr nach den Spielen, August 2017, bleibt von der Partystimmung nichts mehr übrig.

Rio de Janeiro ist bankrott. Schon ein halbes Jahr nach der Olympiade konnten die ersten Bauschäden festgestellt werden. Die Sportanlagen stehen leer und rotten vor sich hin. Der Zutritt zum olympischen Park ist blockiert und überall liegen Müll und Schrauben herum. Die Handballarena ist versperrt, das Pressezentrum zur Bauruine verkommen und im beheizten Bad stapelt sich der Dreck. Das Wasser ist abgelassen. Die Wohnstätten der Athleten sollten zu teuren Eigentumswohnungen umgewandelt werden, aber nicht einmal 10% sind verkauft. Die Rad Arena fiel zu großen Teilen einem Feuer zu Opfer. Es ist wie immer in Brasilien. Bauunternehmen und Politik füllen sich die Taschen. Olympiade und Fußball WM gehen auf das Konto der Lula Regierung. Wen kümmert es?

Die Brasilianer haben zurzeit andere Probleme. Das Land schüttelt die heftigste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten und die Politiker wanken von einem Korruptionsskandal zum nächsten. Der rechte Flügel gewinnt die Vorderhand und die politische Debatte ist geprägt von Hass, Missachtung der Menschenrechte und Diffamierungen jeglicher Art. In Rio verstört der Abgeordnete Jair Bolsonaro die Nation mit ultrarechten und verletzenden Sprüchen: »Frauen sollten weniger verdienen, weil sie schwanger werden.« »Der Fehler der Diktatur war zu foltern und nicht zu töten.« (Diskussion mit Demonstranten) »Ich wäre nicht in der Lage einen homosexuellen Sohn zu lieben. Ich würde vorziehen, dass ein Sohn von mir bei einem Unfall stürbe, statt mit einem Schnauzbärtigen anzukommen.« (Aus Interview über Homosexualität im Playboy).<sup>2</sup>

Dem Populisten werden ernsthafte Chancen auf die Präsidentschaft eingeräumt. Mit seinen menschenverachtenden Sprüchen schürt er den Ruf nach einer ordnenden Hand. Den Militärs. Viele Brasilianer glauben, dass die Streitkräfte Ordnung im Land schaffen. Die Ignoranten haben die Geschichtsbücher nicht gelesen. Die durchschnittliche Inflation während der Militärzeiten betrug 20% im Jahr, zur Zeit der Demokratien nur 7,5%. 1989, kurz vor der Übergabe des Landes in eine demokratische Ordnung, ich lebte während dieses Zeitraums in Brasilien, kämpfte die Bevölkerung mit einer monatlichen Inflationsrate von 100%. Die Auslandsverschuldung war 14% höher als heute und der Virus der Korruption erfasste den Großteil der staatlichen Unternehmen.<sup>3</sup> Folter und Mord gehörten zum Tagesgeschäft der Diktatoren.

Unterstützung finden die Militäragitatoren bei vielen Evangelisten, Bolsonaros Frau gehört einer dieser Sekten an, den Agroindustriellen aber auch bei einem Großteil des Mittelstands. Die Armee erscheint vielen als Strohalm der Hoffnung auf ein besseres Brasilien. Inzwischen sorgt sich Temer mehr um die Finanzen des Landes als um das Wohlergehen seiner Bürger. Die Sozialhilfe für 500.000 Arme wurde gestrichen. Ohne die finanzielle Hilfe werden diese Menschen zu der Schar der Obdachlosen stoßen. Der Abbau der von Lulas Regierung ins Leben gerufenen Sozialprogramme führt zu einer Polarisierung und Verarmung der Gesellschaft.

Die Sklaverei wurde auf dem Papier 1888 im Kaiserreich Brasilien abgeschafft. Brasilien war damit das letzte Land der westlichen Welt, welches sich in einem sieben Jahre dauernden Prozess für Gerechtigkeit und Menschenrechte, zu der Gesetzesänderung durchrang. Bis heute scheint das Gesetz nicht umgesetzt. Der ärmste Bevölkerungsteil stammt von jenen Sklaven ab. Rassismus ist immer noch latent vorhanden und trotz des Endes der Sklaverei ist es nicht gelungen diesen Bevölkerungsteil, dem typischsten Brasiliens, zu integrieren und teilhaben zu lassen an Bildung, Einkommen und Wohlstand.

Die Schere zwischen arm und reich treibt rapide auseinander. Nur 3% der Bevölkerung sind zufrieden mit Temer. Der Abbau der staatlichen Sozialleistungen sowie die katastrophalen

---

<sup>2</sup> <https://www.pragmatismopolitico.com.br/>

<sup>3</sup> El Pais

Wirtschaftsdaten, der Pleitegeier fliegt durch das Land, sorgt dafür, dass die Unzufriedenheit in der Gesellschaft zunimmt. Das Klima von Angst, Frustration und Desillusion hat breite Bevölkerungsschichten erfasst. Nur die Reichen sind blind. Ihr Bankkonto, vielleicht in der Schweiz oder den USA, schwillt unaufhörlich an.

## News 2017 – Top Reiseziele und unvergessliche Erlebnisse

Mein schlechtes Gewissen plagt mich. Ich weiß, dass ich dem Titel des Buchs nicht gerecht werde, da ich wesentlich mehr über die bittere Seite Brasiliens geschrieben habe. Wahrscheinlich wird der Reisende kritischer, je mehr er ein Land, die Sprache, die Lebensgewohnheiten und das Volk kennt. Ich mag die Brasilianer sehr und leide mit ihnen im Kampf für eine bessere Zukunft. Der Fokus aus der Ferne ist ein anderer, weil das Objektiv schärfer gestellt ist und der Blick für das Ganze nicht durch Nebenschauplätze verzerrt und unscharf wird.

Brasilien ist ein großartiges Land und bietet dem Reisenden einen Fächer von Naturschauspielen, die in der Welt einmalig sind und gegenwärtige Probleme vergessen lassen.

Ich habe Reiseziele ausgewählt, die begeistern, nicht mehr loslassen und Sie nach der Reise lange begleiten werden. Genießen Sie und harren dort aus, wo es Ihnen gefällt. Mit der Entdeckung des Kautschuks 1755 begannen Wachstum, Entwicklung und Ausbeutung der Amazonas Region. Der dringend benötigte Kautschuk, für den Reifenbau, ließ die Stadt Manaus im 19. und 20. Jahrhundert zu einer Metropole im Urwald erstrahlen. Die Kautschukbarone versuchten den europäischen Adel in Prunk und Protzerei zu überbieten. Im »Paris der Tropen« weihten die Gummibarone 1896 das Opernhaus ein. Das Haus wurde durch die wechselseitige Geschichte der Stadt manövriert. Der ständige Geldmangel der Verwaltung, die klimatischen Besonderheiten und fehlendes Interesse der Stadtväter führte schließlich zur Schließung des Musikpalastes. Erst 1990 konnte neu eröffnet werden. Kein Geringerer als Plácido Domingo übergab die Oper an die Stadt und ihre Besucher.



Fotolia©Matyas Rehak,  
Teatro Amazonas (Opernhaus)Manaus

Manaus eignet sich wunderbar, um in die geheimnisvolle Welt des Amazonas einzutauchen. Natürlich erst nachdem eines der hervorragenden Konzerte Vergnügen bereitet hat. Ein Naturschauspiel der besonderen Klasse ist der »Encontro das Águas«, das Zusammentreffen der Wasser. Rio Solimoes und Rio Negro vereinigen sich hier, ohne die Wasser zu vermischen. Das schwarze Wasser des Rio Negro und das weiße Wasser des Rio Solimoes fließen sechs Kilometer nebeneinander her. Ein Naturschauspiel, welches aus der Luft zu bestaunen ist oder authentisch mit dem Boot mitten drinnen. Viele Ausflüge bieten sich an: Beobachtungen der Riesenseerosen, der Flussdelphine oder der Papageien.

Übernachtungen in der Urwaldlodge werden zu einem großartigen Erlebnis und für Reisende, die es bequem mögen, bietet sich die Amazonas Kreuzfahrt an. Ein gut gefülltes Portemonnaie vorausgesetzt. Alle anderen buchen von Manaus eines der vielen Personentransportschiffe mit Kabine oder Hängematte. Original Amazonas Flair. Moskitos eingeschlossen.

Wir bleiben noch etwas in der Flussregion und befinden uns im Mündungsbereich des Rios Tocantins und des Amazonas. Zwischen diesen beiden Flüssen ist die Büffelinsel, Ilha de Marajó, eine Inselgruppe mit mehr als 50.000 Km<sup>2</sup>, die als größtes Eiland der Welt bezeichnet wird. Von der Hauptstadt Soure, 22.000 Einwohner, lassen sich Ausflüge unternehmen. Die Traumstrände von Pesqueiro oder Joanes laden zu einem Bad im Fluss ein. Die Insel ist geprägt von der Büffelzucht und der Ritt auf ihm ist nicht nur etwas für Waghalsige. Von den Hotel-Fazendas bucht man Ausflüge in das Umland. Zum Beispiel zur Beobachtung der Guarás, Scharlachsichler, eine Ibis Art, die durch das leuchtendrote Federkleid einen wunderschönen Kontrast zum Grün der Wälder und dem dunklen Blau der Flusslandschaft abgeben. Ein Abenteuer ist die Erkundung des Flusses mit dem Boot und die Betrachtung der Krokodile. Wer will, darf angeln, Fische - keine Krokodile, und den Fang später grillen. Alle anderen ergötzen sich am Büffelsteak mit geschmolzener Mozzarella. Mit dem Schiff von Belém erreichen wir die Insel in drei Stunden und erfreuen uns an der Ruhe auf dem unvorstellbar großen Flussdelta.

Im nördlichen Bundesstaat Maranhão erstreckt sich auf über 1.500 km<sup>2</sup> eine einzigartige, geschützte Dünenlandschaft die Lençóis Maranhenses, das Bettlaken von Maranhão. Während der Monate von Juni bis September sind die Lagunen noch mit kristallinem Wasser gefüllt. Tagesausflüge durch die brasilianische Sahara, stapfen durch den butterweichen, feinen Sand, eintauchen in die großen und kleinen Badewannen oder Seen, werden zu einem unvergessenen Erlebnis. Wahrscheinlich einmalig in dieser Welt. Hier ist Brasilien sehr ursprünglich. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. Geführte Touren starten vom Fischerörtchen Barreirinhas. Bootsfahrten können auf dem Rio Preguiças zu abgelegenen Fischerdörfern gebucht werden. Naturfreunde zieht es zu Beobachtungen der Fischeschwärme in die Lagunen oder zur Erkundung des Verhaltens der Wasserschildkröten. Naturschutz steht an erster Stelle.



Fotolia©Ksenlya Ragozina, Lençóis Maranhenses

Ebenfalls zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt wurde die Insel Fernando de Noronha. Das Paradies liegt mitten im Atlantik. 545 Kilometer von Recife entfernt. Goldschimmernde Sandstrände, Farbspiele des Meeres zwischen blau, türkis und smaragdgrün, geschützte

Natur inner- und außerhalb des Atlantiks beseelt die Besucher. Es gibt sie noch, die intakte Welt. Auf den ausgebauten Wander- oder Radwegen lässt sich die nur siebzehn Kilometer lange Insel entdecken. Für die Wasserratten fahren Boote zum Tauchen und Schnorcheln oder zur Delfinbeobachtung. Surfer kommen an der rauen Meereseite auf ihre Kosten. Alle anderen genießen das Leben in den natürlichen Schwimmbecken und tauchen zusammen mit pittoresken Fischen, die aussehen als wären sie gerade durch die Farbpalette des Malers geschwommen. Kleine, ungefährliche Haie begleiten den Menschen im Wasser und uralte Schildkröten lassen uns wissen, wie vergänglich wir sind. Vergänglich ist auch die Zeit, die Besucher auf dem Archipel verweilen dürfen. Die Anzahl der Gäste ist auf 246 im Jahr begrenzt. Der Massentourismus bekommt auf der Insel keine Chance. Für den Schutz und die Erhaltung der Natur müssen die Urlauber tief in die Tasche greifen. Der Tagesaufenthalt (TPA) kostet derzeit 64,25 R\$, ca. 17 €, und steigt mit der Dauer des Aufenthalts an. Flüge ins Paradies gibt es von Recife. Die Kosten für den Flug belaufen sich auf 600-700 €. Es lohnt.

1984 erkor die Washington Post den Strand von Jericoacoara zu einem der zehn schönsten Strände der Welt. Alle die dort waren sprechen begeistert von diesem Ort. Jeri, wie Eingeweihte sagen, liegt etwa 350 Kilometer von Fortaleza entfernt. Die gut ausgebaute Straße bringt Reisende bis 28 Kilometer vor das Ziel. Dann geht es auf Sandpisten mit Vier-Rad-Antrieb durch die Dünenlandschaft dem Ziel entgegen. Die bizarre Landschaft erstreckt sich zwanzig Kilometer ins Innenland. Die Zeit und das Klima brachten bizarre Felsformation hervor, wie den Pedra Furada, den durchbohrten Stein. Der Fischerort hat viele Besonderheiten behalten, auch wenn heute elektrisches Licht, Fernseher und Telefon vorhanden sind. Die Straßen und Wege sind aus Sand und die fast unberührte Natur ist vor der Tür einer jeden Pension. Bars und Restaurants sorgen für das leibliche Wohl der Gäste. Es ist die Landschaft, die einen umhaut. Kilometerlange Strände, Süßwasserseen in der Dünenlandschaft. Fantastisch für alle, die Exklusivität in der Einmaligkeit Jeris suchen wollen. Ob Yoga am einsamen Strand, Surfen oder Kitesurfen, Stand Up Paddling oder Wandern zwischen den Dünen und dem Strand. Die Emotionen schlagen hoch.



Fotolia©Julian Schlosser, Jericoacoara

Bleiben wir der Inselwelt weiterhin treu und fliegen nach Salvador de Bahia, der Barockstadt mit der Geschichte der Sklaverei. Es lohnt sich, einige Tage in Salvador zu verweilen, aber uns zieht es weiter zum Morro de São Paulo auf die Insel, Ilha de Tinharé. Lufttaxi oder Motorkamarane bringen die Reisenden auf die von Salvador etwa 250 Kilometer entfernt liegende Insel. Das Flugzeug benötigt zwanzig Minuten und kostet ca. 150 €. Der Motorkamaran schafft die Tour in zweieinhalb Stunden und kostet nur 55 €. Beide Preise

beinhalten das Ticket für die Hin und Rückfahrt. Von den sieben Stränden, haben fünf keine Namen, stattdessen sind sie durchnummeriert. Von eins bis fünf. Alle sieben Praias haben ihre Besonderheiten und sprechen die unterschiedlichen Interessen der Besucher an. Heiteres Strandleben, Surfer Ambiente, Taucherlebnisse, Strand für Romantiker und Verliebte oder für Naturliebhaber mit abgelegenen Wanderpfaden und dem Schildkröten-Schutzzentrum. Für jeden ist etwas dabei. Auf der gesamten Insel gibt es keine Privatautos. Nach einigen Tagen des städtischen Trubels in Rio bietet sich ein Stopp in Paraty und eine Fahrt zur Ilha Grande an. Paraty besitzt eine wundervolle Altstadt aus dem 17. Jahrhundert. Die gesamte Innenstadt ist Fußgängerzone und viele Restaurants und Bars haben ihr Ambiente dem Kolonialstil der Gebäude angepasst. Zur Barockzeit war die Stadt als Hafen bedeutender als Rio de Janeiro. Gold, Edelsteine und Kaffee wurden von hier aus in die Alte Welt verschifft. Auf dem Caminho do Ouro, dem Goldpfad, wurden die Waren von ihren Fund- und Produktionsorten über die Berge zum Hafen verbracht. Der atlantische Urwald, die Mata Atlantica, lässt sich heute mit Jeep und Guide erkunden. Die Wasserfälle machen die Hitze erträglich, glatte Felsen laden zu Rutschpartien ins erfrischende Nass ein und in den ehemaligen Herrenhäusern der Fazendeiros stehen typische Speisen bereit. Natürlich darf der Zuckerrohrschnaps, Cachaça nicht fehlen, der es wegen seiner erstklassigen Qualität zu Ruhm gebracht hat. Der berühmte deutsche Schriftsteller Thomas Mann, hat wohl aus Paraty eine ordentliche Portion seiner Kreativität geerbt. Seine Mutter Julia da Silva-Bruhns kam hier zur Welt und Wuchs in dieser Wildnis auf. Als ich vor einigen Jahren Paraty besuchte war Julias Geburtshaus ungepflegt und der Wald war gerade dabei sich das Gebäude einzuverleiben. Frido Mann, ihr Urenkel, versuchte vor Jahren, das Haus zu erwerben und ein Museum oder eine Gedenkstätte zu erbauen. Leider scheiterte er. Mit den heutigen Eigentümern des Landes ließ sich keine Übereinkunft erzielen. Von den Schiffen, die zu Ausflügen auf das Meer hinausfahren, lässt sich die Ruine sehen. Verrückt, ein Teil deutscher Kulturgeschichte im Urwald. Die Touren mit den Schiffen sind empfehlenswert. An Bord gibt es Speisen und Getränke, die Stimmung ist entspannt und zum Schwimmen, Schnorcheln und Abkühlen geht es ins Meer.

Etwa 100 Kilometer nördlich Richtung Rio, in Angra dos Reis, wartet die Fähre, um zur Ilha Grande überzusetzen. Der atlantische Wald überzieht die Hälfte der »Großen Insel«, etwa 20.000 ha. Sie ist autofrei. Nur Polizei und Krankenwagen sind motorisiert. Die Umwelt auf der ehemaligen Gefängnisinsel ist geschützt. Zum Entdecken des Eilandes eignen sich die Wanderwege, die nicht immer gut ausgeschildert sind. Der Weg nach Dois Rios, zur ehemaligen Gefängnisinsel, führt durch den Wald. Bäche und kleinere Wasserfälle erfrischen den müden Wanderer. Kröten und sonstiges Getier läuft über den Pfad und nach zweieinhalb Stunden ist das Ziel erreicht. Zum Erfrischen gibt es eine Kneipe. That's it. Die frühe Dunkelheit erlaubt kein langes Verweilen und es geht wieder zurück. Am nächsten Tag, zur Entspannung, werden die Strände erkundet. Am Wochenende tanzen die Einheimischen in den Kneipen des einzigen, richtigen Ortes den Tanz Forró und trinken Bier und Cachaça. Wieder neue Eindrücke.



Fotolia©scotttnz, Ilha Grande

Im Binnenland verändert sich die Welt. Angenommen wir würden die beschwerliche Strapaze über uns ergehen lassen und den Caminho do Ouro vom Paraty des 17. Jahrhunderts bis zum ursprünglichen Ausgangspunkt wandern, dann würden wir irgendwo bei Ouro Preto herauskommen. Derzeit ist der Weg nur zu einem kleinen Teil erschlossen. Mit Flugzeug, Bus oder Auto erreichen Traveller heute problemlos die alte Barockstadt, die

immer noch das Flair der vergangenen Zeiten ausstrahlt. Barock wohin man blickt. Barocke Kunst in den Gotteshäusern. Die überwältigenden Schnitzarbeiten Aleijadinhos, genannt das Krüppelchen, der durch schwere Krankheiten gekennzeichnet war und sich seine Werkzeuge an die verkrüppelten Hände binden ließ, sind es wert, bestaunt zu werden. Heute strahlt die Stadt eine angenehme Ruhe aus. Unbedingt lohnt sich ein Abstecher nach Tiradentes, ein Glanzstück des Barrocks, mit vielen Läden und Restaurants, die typische Speisen aus Minas Gerais anbieten.

Ein Biom von unvorstellbarer Größe ist das Pantanal. Ein Binnenlandfeuchtgebiet von 200.000 km<sup>2</sup> und damit etwa so groß wie die alte BRD. Die Natur des Pantanals wird sehr stark durch Regenzeiten und Trockenzeiten geprägt, ist jedoch das ganze Jahr zu bereisen. Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt ist unglaublich. über 700 Vogelarten, Nasenbären, diverse Affenarten, über 200 Fischarten, Krokodile und Raubtiere, wie Jaguare oder Pumas können beobachtet werden. In der Trockenzeit werden Sandbänke und Strände freigelegt und Einheimische und Touristen nutzen diese zu zünftigen Picknicks. Vor der Reise ist an Mückenschutzmittel zu denken, ganz besonders während der Regenzeit. Die Belohnung ist ein großartiges Naturerlebnis.



Fotolia©F.C.G., Pantana

In Brasilien sprengt die Natur alle Grenzen. Im Dreiländereck zwischen Brasilien, Argentinien und Paraguay stürzen die Iguazu Wasserfälle mit Getöse in die Tiefe. Der Nationalpark erstreckt sich auf der brasilianischen und argentinischen Seite. Die Wege sind gut ausgeschildert, so dass man über oder neben den Fällen laufen kann. Die Naturgewalt der über zweihundert kleinen und großen Fälle begeistert. Ein Schaudern läuft über den Rücken, wenn in den Teufelschlund, Garganta do Diabo, geschaut wird und unglaubliche Wassermassen im freien Fall nach unten stürzen. Die Wasserlandschaft umfasst drei Kilometer. Vom brasilianischen Teil übersieht man das gewaltige Panorama. In Argentinien fühlt man sich mittendrin. Sehr empfehlenswert.

Es fehlen noch viele sagenhaft schöne und interessante Reiseziele. Zum Beispiel das bedeutende brasilianische Weinanbaugebiet um Bento Gonçalves, Rio Grande do Sul mit zahlreichen interessanten Routen rund um den Wein. Das Schnorchel- und Wassersportparadies im Binnenland Bonito, Mato Grosso do Sul und viele Ziele um die Barockstädte in Minas und Bahia. Unsere Lebensjahre reichen nicht aus, um Brasilien zu entdecken, aber einen Versuch wäre es wert.

Mit viel Sachkenntnis,  
kompetenten  
Interviewpartnern und Reise-  
Stories fern der touristischen  
Hotspots zeichnet der Autor  
ein Bild der brasilianischen  
Gesellschaft. Kein schön  
geschminktes Reisebuch, aber  
ein realistischer Blick auf Land  
und Leute. Zum Nachkochen  
animieren Speise- und  
Getränkerezepte. So vermischt  
sich Bitteres mit Süßem.



Henri du Vinage bereist seit vier Jahrzehnten  
Brasilien und hatte zeitweilig dort seinen Wohnsitz.  
Bis 2014 arbeitete er in international tätigen  
Unternehmen als Führungskraft im Vertrieb.  
Während dieser Zeit gewann er Einblick in die  
Wirtschaftsstrukturen und Mentalitäten  
verschiedenster Nationen. Immer wieder besuchte er  
Brasilien. Seine Erfahrungen prägen auch das  
vorliegende Buch.